

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, gansjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 7

Donnerstag, den 24. Jänner 1929.

54. Jahrgang

Weltbankier und Welt-politiker.

Ein geschickter Dichter pflegt in einem Drama zunächst die Nebenfiguren auftreten zu lassen, um so das erste Auftreten des Haupthelden durch eine entsprechend große Spannung vorzubereiten. Das Drama der Reparationsverhandlungen erlebt nunmehr diesen dramatischen Augenblick. Geheimnisvoll wird schon seit Jahr und Tag von John Pierpont Morgan gesteuert. Bald bei dieser, bald bei jener weltpolitischen Aktion vermutete man ihn als Drahtzieher hinter den Kulissen. Daß die finanziellen Fäden der Weltpolitik in seinen Händen zusammenfließen, war über jeden Zweifel erhaben. Er ist der Inhaber der größten Bank der Welt. Die großen Geldgeschäfte des Weltkrieges gingen durch sein Büro. Was für Millionen Menschen und für große und kleine Kulturvölker der Erde Schicksal und mehr oder weniger schmerzliches Erleben war, das verwandelte sich in seinem Hirn in kühle Rechenaufgaben. Es ist eine unheimliche Macht, diese abstrakte, herzlose Rechenkunst im Hintergrund der Weltgeschichte, deutlich spürbar in ihren Auswirkungen, und doch so schwer faßbar in ihren einzelnen Zusammenhängen. Wird jetzt das Spiel deutlicher werden, wo der gewaltige Geldherr aus dem Nebel hervortritt und im vollen Bühnenlicht vor der Öffentlichkeit seine dominierende Rolle vorführt? Die Bezeichnung „Weltpolitiker“ ist in der Ära des Völkerbundes und des Kellogg-Pakties gar manchem Minister und Diplomaten zugefallen. Bald hat dieser, bald hat jener mit schönen Reden oder fein formulierten Schriftstücken die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen und auch hier und da Hoffnungen erweckt. Mit den Hoffnungen ist's im Laufe der Jahre immer weniger geworden. Zumeist haben sich alle rhetorischen und papierernen Versprechungen schon recht bald nach ihrem ersten Erscheinen als belanglose Dekorationsstücke der sogenannten Weltpolitik geoffenbart. John Pierpont Morgan ist als Politiker bisher eigentlich noch nirgends in Betracht gezogen worden. Wahrscheinlich hatte er auch ein geschäftliches Interesse daran, nicht als solcher erkannt und durchschaut zu werden. Er begnügte sich damit, eine Weltmacht zu sein. Wenn er jetzt aber auch als Weltpolitiker hervortritt, so muß er schon seine besonderen Gründe dafür haben. Allem Anscheine nach ist das Reparationsproblem bis zu einem Punkte gediehen, wo die letzten Entscheidungen fallen und wo deshalb auch die stärksten Autoritäten eingesetzt werden müssen.

Man darf allerdings aus dem Eingreifen des großen amerikanischen Bankiers noch nicht den Schluß ziehen, als würde dadurch eine endgültige Lösung des Reparationsproblems beschleunigt. Im Gegenteil. Pierpont Morgan ist gegen den übereilten Verkauf deutscher Bonds auf dem amerikanischen Markt. Aber eben auch dies ist schon eine Entscheidung. Ungebulbig drängt Frankreich auf rasche Mobilisierung der deutschen Schuldverpflichtungen. Ungebulbig möchten auch die anderen Gläubigerstaaten Deutschlands sobald wie möglich wissen, was sie

trieb, und natürlich mit dem Wunsche, möglichst viel zu kriegen. Aus ihrem brennenden materiellen Augenblicksinteresse heraus sind sie in Gefahr, den Blick für die universale Finanzlage zu verlieren. So könnte es bei der neuen Reparationskonferenz nur gar zu leicht zu heftigen Zusammenstößen oder aber auch zu bedenklichen Entschlüssen kommen. Hier muß vorgebeugt werden. Und Amerika steht im Mittelpunkt der Finanzpolitik. Ihm liegt nicht das deutsche Schicksal am Herzen. Es sieht aber auch die französische oder die englische oder irgend eine sonstige Not nur vom Standpunkte des amerikanischen Interesses aus. Die Geldgeschäfte des Weltkrieges, die Pierpont Morgan übernommen hat werden jetzt systematisch weiter geführt. Sie sollten den amerikanischen Geldgebern Gewinn bringen. Sie haben das bisher auch getan und dieser Gewinn darf in Zukunft durch nichts in Frage gestellt werden. Frankreich soll ebenso zahlen wie Deutschland. Frankreich hat sich wirtschaftlich und finanziell schon sehr stark wieder erholt, so daß es fast den Amerikanern Konkurrenz als Weltbankier machen kann. An diese finanzielle Leistungsfähigkeit hält sich Morgan. Sentimentale Kriegsfreundschaftsgefühle spielen bei ihm keine Rolle. Deutschland hat sich auch über Erwarten gut erholt. Der Bericht des Reparationsagenten Klingt ermutigend und Parker Gilbert ist ein vertrauter Freund des Hauses Morgan. Deutschland muß also auch zahlen. Nur ist hier die Lage noch nicht so ganz klar. In der deutschen Wirtschaft spielen die Auslandsanleihen eine große Rolle. Die aber können zu keiner Dauereinrichtung werden. Sie müssen auch einmal zurückbezahlt werden und erhöhen dann nur die Belastung der deutschen Wirtschaft. Auch leistet Deutschland einen großen Teil der Reparationen in Sachlieferungen und es ist noch nicht klar, welchen Einfluß diese auf die Weltwirtschaft ausüben werden. Der deutsche Apfel ist also noch nicht ganz reif. Die ungeduldrigen Kinder, die ihn heute schon gern verzehren möchten, müssen sich noch etwas gedulden. Und wenn John Pierpont Morgan in der Reparationskonferenz in diesem Sinne spricht, dann möchte man den sehen, der sich ihm gegenüber mit einer anderen Meinung durchzusetzen vermöchte. Eine leidenschaftliche Parteinahme hat niemand von ihm zu erwarten. Unter seinen Händen hört die Reparationsfrage auf, eine eigentlich politische Frage zu sein. Die Weltpolitik verwandelt sich in ein internationales Rechenexempel, bei dem das amerikanische Geschäftsinteresse maßgeblichster Faktor ist. Nur unter diesem Gesichtspunkte konnte auch die amerikanische Regierung mit der Ernennung Morgans einverstanden sein und gleichzeitig erklären, daß sie sich in die politischen Streitfragen, insbesondere in die europäischen, nicht einmischen wolle. Es kommt eben alles auf Namen und Auffassung an. Man nennt John Pierpont Morgan den großen Finanzfachverständigen der Welt und schweigt davon, daß die Finanzgewalt unter den heutigen Verhältnissen zugleich die stärkste politische Gewalt ist. Und auf den Titel legt Morgan keinen Wert. Ihm genügt es vollaus, das Fest in der Hand zu haben.

Politische Rundschau.

Inland

Auflösung aller kroatischen Parteien.

Am Sonntag wurden alle kroatischen Parteien im Auftrage des Innenministers aufgelöst. Davon betroffen sind die Kroatische Bauernpartei, die Kroatische Sozialistische Partei, die Kroatische Rechtepartei und die Kroatische Volkspartei. Die Parteileitungen führten den diesbezüglichen Auftrag sofort durch; die Lokale der Kroatischen Bauernpartei (Bauernheim) und der Kroatischen Rechtepartei wurden versiegelt. Die Lokale der beiden anderen Parteien wurden nicht versiegelt, weil sich darin die Schriftleitungen der Parteiorgane „Hrvat“ und „Narodna Politika“ befinden, welche als Zeitungen fortbestehen. Die Archive und Druckmaschinen aller Parteien wurden mittels Automobils zur Polizei gebracht. Es ereignete sich nicht der geringste Zwischenfall.

Auflösung der Slowenischen Volkspartei.

Am Nachmittag des 22. Jänner fanden sich im Sekretariat der Slowenischen Volkspartei im Laibach, welches sich im Zeitungsgebäude des „Slovenec“ befindet, der Oberpolizeirat Kolarj und der Revierinspektor Proč mit dem Dekret über die Auflösung der Slowenischen Volkspartei ein. Als Vertreter der Partei wurde ein Teil der Einrichtung, ferner verschiedene Schriften und Verzeichnisse aufgeschrieben. In der Kassa wurden 6 Din 30 Para gefunden. Die Parteileitung war auf die Auflösung vorbereitet und hatte schon vorher die Aufschreibetafeln abnehmen lassen. Die früheren Räume des Sekretariats wurden versiegelt. Um 6 Uhr abends ist die Slowenische Volkspartei amtlich als aufgelöst erklärt worden. In Marburg führte das dortige Sekretariat am gleichen Tage die Liquidierung durch.

Dr. Korosec an seine Genossen.

In der Mittwochnummer des Laibacher „Slovenec“ erschien an leitender Stelle und mit hervorhebendem Druck nachfolgende Bekanntmachung des Ministers Dr. Anton Korosec an alle Genossen der Slowenischen Volkspartei: Nach dem Gesetz zum Schutz des Staates vom 6. Jänner 1929 ist auch die Slowenische Volkspartei aufgelöst worden. Wir bitten alle Genossen, diese Tatsache ruhig und loyal anzunehmen, indem sie die höheren staatlichen Interessen in Betracht ziehen. In richtiger und entsprechender Zeit werden wir euch vorschlagen, was mit Rücksicht auf die neuen Verhältnisse das Beste und Notwendigste sein wird.

Auch die Slowenische Bauernpartei aufgelöst.

Gleichzeitig mit der Slowenischen Volkspartei wurde auch die Slowenische Bauernpartei (des früheren Abgeordneten Proč) aufgelöst. Das Zimmer des Sekretariats in Laibach wurde versiegelt.

Was geschieht mit den anderen Parteien?

Bezüglich der noch bestehenden Parteien (selbständige Demokraten, Radikale, Demokraten, Landarbeiter und Sozialisten) neigt man im Innenministerium der Ansicht zu, daß ihre Tätigkeit, obwohl deren Ziele nicht in Widerspruch mit dem königlichen Programm stehen, zeitweilig einzustellen wäre, weil ihre Programme nicht im Einklang stehen mit dem heutigen Stand im Staate. Die Regierung wird, da sie entschlossen ist, das königliche Programm der nationalen und staatlichen Einheit in allen Konsequenzen durchzuführen, auch formell unpolitische, im Wesen aber doch kammerpolitische Organisationen, wie den

Turnerbund „Ovatski Solol“ und den slowenischen Turnverein „Orel“, auflösen. So versichern wenigstens die slowischen Blätter.

Wirkungskreis der Gebietskommisäre.

Der Innenminister hat ein Gesetz erlassen, demzufolge die für die Durchführung der Agenden der aufgelösten Gebietsversammlungen und Gebietsausschüsse eingesetzten Kommisäre Organe der Obergerichte sind und unter deren Aufsicht bezw. nach deren Anordnungen zu fungieren haben. Die bisherigen Gebietsverordnungen und Vorschriften bleiben weiter in Geltung. Die Gebietsreferenten und das Gebietspersonal unterstehen dem Gebietskommisär. Die Zahl der Gebietsbeamten ist nach Möglichkeit herabzusetzen. Die Fachreferenten des Obergerichts werden neben ihren regelmäßigen Amtsgeschäften auch Gebietsagenden führen.

Die Finanzen der Selbstverwaltungen.

Der Finanzminister hat eine Verordnung über die Aufstellung der Gemeindebudgets erlassen. Darin stellt er fest, daß die bisherige Aufstellung einer gesunden Kommunalpolitik und der sozialen Gerechtigkeit nicht entsprach. Die Landgemeinden wurden zu sehr mit Personalausgaben für das Verwaltungspersonal belastet. Diese Ausgaben überstiegen zum großen Teil ein Drittel der gesamten Einnahmen. Für Rangleimaterial verbrauchte man 8 1/2%, also fast die Summe, welche eine Gemeinde für öffentliche Arbeiten und für den Bau von Straßen ausgibt. Deshalb sind die öffentlichen Arbeiten, Wege und öffentliche Bauten vernachlässigt. Vernachlässigt sind auch kulturelle, soziale und sanitäre Fragen. Für die Landwirtschaft gab man in den Landgemeinden 3% aus, obwohl in unserem Staat 80% der Bevölkerung ackerbaureisend sind. Die Selbstverwaltungseinheiten sahen auch nicht auf die Steuerfähigkeit der Bevölkerung. Verzehrungssteuern behinderten die Herstellung und den Vertrieb der Waren. Die Gemeinde- und Selbstverwaltungssteuern sind in Einklang mit den allgemeinen Interessen der Gemeinde- und Selbstverwaltungskörper zu bringen, weshalb der Finanzminister angeordnet hat: 1. Alle Personalausgaben müssen überprüft werden. Das nicht unbedingt erforderliche Personal ist zu entlassen. 2. Bei der Zusammenstellung der künftigen Budgets muß alle Aufmerksamkeit der Erhaltung guter Straßen zugewendet werden. Es ist auf Hygiene, Unterricht, besonders aber auf die Landwirtschaft und Viehzucht zu achten. 3. Die Budgets für 1929 dürfen in keinem Fall größer sein als die vorjährigen.

Die Interventions bei den Behörden verboten.

Der Ministerpräsident als Innenminister hat an alle Obergerichte einen Rundschreiben geschickt, durch welche alle Vermittlungen und Interventionen bei den Behörden, die zumeist von bezahlten Vermittlern durchgeführt werden, verboten sind. Wohl aber haben die Behörden alle Staatsbürger, die zu ihnen in ihren persönlichen Angelegenheiten kommen, höflich zu empfangen und ihnen Ratschläge und Anleitungen zu geben, wie und wo sie ihre Angelegenheiten am besten erledigen können.

Die jugoslawischen Bischöfe in Zagrad.

Seit einigen Tagen weilen die jugoslawischen Bischöfe, darunter der Fürstbischöf Dr. Jelö aus Laibach und der Fürstbischöf von Zagreb Dr. Bauer, in Zagrad, wo sie mit dem Religionsminister bezüglich des Konkordats, des Interkonfessionsgesetzes und der Ausgleichung der beiden Kalender (serbisch-katholischen und des serbisch-orthodoxen) verhandeln.

Aus Stadt und Land.

Wichtig für Steuerzahler! Die Steuerverwaltung (davna uprava) in Elli verlaubbart: Am 1. Jänner l. J. ist die Steuer für das l. Vierteljahr 1929 zur Zahlung verfassen, und zwar: die Grunderwerbsteuer (Haussteuer), die Gewerbesteuer, die Reutensteuer und die Umsatzsteuer. Die Steuerpflichtigen werden aufmerksam gemacht, die angeführten Steuern bis 15. Februar l. J. zu bezahlen, um so dem Exekutionsverfahren auszuweichen.

Todesfall. Am 20. Jänner l. J. starb in Elli der Goldschmied Herr Josef Jcha im Alter von 68 Jahren an einem Schlaganfall, der ihn in kurzer Zeit zum zweitenmal heimgeführt hatte. Der Verstorbene gehörte der bekannten Eller Familie Jcha an. Mit ihm ist ein Mann aus unseren

Reihen geschieden, der sich in des Wortes wirklicher Bedeutung der allgemeinen Sympathien erfreute. Wer konnte diesen lieben Menschen nicht, dem die Herzengüte vom stets freundlich lächelnden Gesicht leuchtete! Ein Feuerwehrmann von echtem Schrot und Korn, dem die Samariterarbeit im Dienste der allgemeinen Menschenliebe wie keinem zweiten über allem stand, erleidet besonders die hitzige Freiwillige Feuerwehr mit ihm einen schweren Verlust. Seit 1891, also durch 37 Jahre, stand er in ihren Reihen, in den verschiedensten Verwendungen, zuletzt als Hauptmannsvertreter, immer helfend, ratend, unjeweil tätig und mit dem vollsten Verständnis für richtige Feuerwehrarbeit. Wo es galt, die Feuerwehr und ihren Ausbau zu fördern, war Jcha stets in erster Linie und bereitwillig sichtbar. Ein treuer Kamerad und Freund war er, dem niemand gram sein konnte und den alle gern hatten. Vom allgemeinen Vertrauen seiner evangelischen Glaubensgenossen getragen, war er ferner zwei Jahrzehnte lang Präsident der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde. Gold-Jcha nannte man ihn nach seinem Beruf zur Unterstützung von seinen Brüdern. Aber, o schmerzliche Ironie, zu irdischen Gütern konnte es bei er sonneig unsterbliche Mann niemals bringen. Wie wir erschüttert vernehmen, läßt er seine Kinder, an denen er mit zärtlicher Liebe hing, ganz mittellos zurück. Im Hinblick darauf könnten, wie dies bereits in einigen Fällen geschehen ist, allfällige Krankschreibungen zugunsten seiner Hinterbliebenen beim So. Pfarramt erlegt werden. Aus Gold war nur sein Herz, das wir mit tiefer Trauer am Dienstag nachmittag in die heimliche Erde beteten.

Todesfall. Samstag, den 12. d. M., starb in Graz Herr Hans Boldin, Kaufmann in St. Lorenzen am Bache n. Mit Hans Boldin verchied ein braver und gerechter Mann, ein vorbildlicher Gatte und Familienvater. Besonders schwer ist der Verlust, den der Männergesangsverein St. Lorenzen erleidet, der in Boldin eines seiner besten und eifrigsten Mitglieder verliert. Die Beisetzung des Verbliebenen, der eine gramgebeugte Witwe und sieben Kinder hinterläßt, erfolgte Mittwoch, den 16. d. M., auf dem St. Peter Friedhof in Graz. Eine große Anzahl von Trauer Gästen aus Graz, Obersteiermark, St. Lorenzen und aus dem Drautale gab dem Verstorbenen das letzte Geleit, darunter Hofrat Sriegel, der ihm am Grabe einen Nachruf hielt. Der schwergeprüften Familie Boldin wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Dem teuren Verbliebenen möge die Erde leicht sein.

Bauernball in Pettan. Der Pettaner Männergesangsverein veranstaltet, wie schon berichtet, am 1. Februar d. J. im Vereins Hause in Pettan einen Bauernball großen Stils. Für diese ureigenste Veranstaltung herrscht schon jetzt allgemeines Interesse. Es sind aber auch hiesige Vergnügungen aller Art in Vorbereitung. Gleichzeitig werden aber die Besucher auch das Glück haben, die allernuesten Einrichtungen der modernen Technik und Chemie bewundern zu können. Vor allem sei auf das höchst interessante Freudenrad, eine geniale technische Neuerung, aufmerksam gemacht. Wie schon der Name sagt wird dieses Rad den Besuchern Freude bereiten. Dies war noch nie da und wird nur an dem Abend zu sehen sein. In zweiter Linie sei das Pferdewettrennen, erwähnt. Vorgeliebt von sehr vielen reitaffigen Volkshaupterden aus den bekanntesten Gegenden der Welt; sehenswert zur Führung der Pferde, wobei man auch schöne Preise gewinnen kann. Selbstverständlich ist noch die Damen-Schönheitskonkurrenz, der neueste Schickstand für Jäger und Jagdfreunde, sowie das Aufsteigen von Gashalons u. s. w. Zugleich wird das erste Stückwerk des Vereinshauses teilweise in eine Bar umgewandelt sein. Die Musik besorgt die beliebte Kapelle des Herrn M. Schödherr aus Marburg. Er kehrt wieder in Massen!

Der Pettaner Handelsball unter dem Protektorate der Herren Reitz und Breißel am 12. d. M. hatte einen in jeder Hinsicht sehr befriedigenden Erfolg.

Das Tegethofer Bauerntheater in Pettan. Von dort wird uns geschrieben: Das Tegethofer Bauerntheater spielte diese Woche in Pettan mit durchschlagendem Erfolg. Eämliche Mitglieder dieser Theatergruppe spielen ungemein natürlich, klar und anständig, so daß man in die nationale Eigentümlichkeit und in den Charakter der oberösterreichischen Bevölkerung vollkommenen Einblick erhält. Man erlebte alles mit. Die dargebotenen Stücke, ob lustig oder ernst, wirken auf alle Stände und darum ist der Massenbesuch erklärlich. Aufsehen erregen die schönen Trachten und die gute eigene Musik der Spieler. Wir wünschen den lieben Tegethofern auch weiterhin so guten Erfolg!

Aufruf! Mitbürger, füttert in dieser strengen Winterzeit die armen, hungernden Singvögel!

Schlechtes Fleisch in Marburg. Dieser Tage berichteten die Marburger Blätter, ausgehend von einem Urteil, mit welchem ein Marburger Selchmeister wegen Verarbeitung von nicht einwandfreiem, angeblich von verrecktem, notgeschlachtetem und krankem Vieh stammendem Fleisch in Abwesenheit zu 5 Monaten Arrest verurteilt wurde, daß die Marburger Bevölkerung gegen den bräunlichen Genuß von schlechtem Fleisch schon immunisiert sei, wogegen die daran nicht gewöhnten Fremden zu erkranken pflegen. Wir vermögen eine solche verallgemeinernde Art der Berichterstattung, gelinde gesagt, nicht als loyal zu erfinden. Denn wenn schon ein Unternehmen, und auch das gewiß nicht zur Hauptsache, derartiges Fleisch für seine Ristlieferungen heranzog, wie oft, in welchem Ausmaß und wann dies trotz der in Slowenien rigoros durchgeführten Vieh- und Fleischbeschau praktiziert werden konnte, können wir nicht prüfen, so ist das zweifellos über Beurteilung wert und wir schließen uns jenen Stimmen an, welche diebezügliche eine strenge Kontrolle fordern, soweit sie nicht schon besteht. Aber es geht nicht an und kann sich nicht mit der richtigen Auffassung von der Verantwortlichkeit der Presse gegenüber den Werbetreibenden und dem Publikum decken, wenn ein einziger festgestellter Fall zu Verallgemeinerungen ausgeschloßt wird, durch welche eine ganze große Reihe von soliden, anständigen, nach den modernsten Grundsätzen der Hygiene arbeitenden Werbetreibenden schwer geschädigt werden möß. Denn besonders auf dem Gebiete der Wurst- und Selchwarenerzeugung tritt in solchen Zusammenhängen ein besonderes nachwirkendes Moment ein, das es bei anderen Gewerben nicht gibt, es ist das des Elends im Publikum. Es bedarf da bloß eines, wenn auch objektiv dargestellten Falles, um das Publikum an und für sich schon zur Verallgemeinerung und zu allgemeinem Mißtrauen gegenüber allen Fleischherzeugern, ganz gleich, aus welcher Werkstatt sie kommen, zu veranlassen. Wie sich die Sache aber auswirkt, wenn dann in der Presse auch noch die verallgemeinernde Behauptung daran geknüpft wird, daß in Marburg die Arbeiter nichts mehr zu tun haben und daß alles was aus Stadt und Umgebung „wahrscheinlich“ auf den Marburger Markt gewandert sei, kann man sich ja vorstellen. Was hierzu die unter der Leitung von amtlichen Tierärzten stehenden Schlachthäuser und die amtlichen Fleischbeschauer sagen, die ihre Pflicht im allgemeinen doch nicht vernachlässigt haben können, bleibe dahingestellt. Wir halten eine Verallgemeinerung jedenfalls für völlig ausgeschlossen. Auch erscheint uns die soeben erwähnte Zusammenfassung der Marburger bezüglich des Genußes von schlechtem Fleisch eine ganz unerhörte Behauptung zu sein. In Marburg existieren hervorragende Fleischverarbeitungsbetriebe, deren guter Ruf seit vielen Jahren weit über die Gemarkung der Stadt hinaus wohl begründet ist. Diese Betriebe beliefern unser gesamtes Verwaltungsgebiet, also müßten die Leute in allen unseren Städten und Märkten ebenfalls inman gegen die Wirkungen schlechten Fleisches sein. Man ist uns nicht bekannt, daß die Fremden, die z. B. nach Elli oder Pettan kommen und sich hier an den ausgezeichnet schmeckenden und zum Teil auch aus Marburg kommenden Selchereiswaren delikteren, erkranken würden. Daß die Marburger Selcher aber ihre aus schlechtem Fleisch hergestellten Waren nur für Marburg zurückhalten sollten, kann man mit gesundem Verstand denn doch nicht annehmen. Unserordentliche Fälle treten auf allen Gebieten des Lebens auf und namentlich das Selchereisgewerbe bietet naturgemäß besonders große Möglichkeiten für Verallgemeinerungen und Mißtrauen. Daher wäre es nach unserer Meinung die Aufgabe einer verantwortungsbewußten Presse gewesen, hier jede billige Sensation hintanzulassen und das Publikum bei aller Beurteilung des Einzelfalles vielmehr zu beruhigen und auf die der Wahrheit entsprechende solide, hygienische und kontrollierte Arbeit in den anderen Betrieben hinzuweisen, die es nicht verdienen, durch den Einzelfall so mitgeschädigt zu werden, daß für den einen oder anderen kleineren Werbetreibenden, dessen Geschäft keine spiegelnde und prunkende Aufmachung besitzt und daher in einem solchen Zusammenhang besonders bemistrant werden kann, in folge der heiklen Beschaffenheit der Frage geradezu der Ruin herausgerufen könnte.

Hauptversammlung des Gewerbevereines in L. Stho. Von dort wird uns berichtet: Der Gewerbeverein in L. Stho hat auf seiner gut besuchten Hauptversammlung am 20. Jänner l. J. im Hotel Henke folgenden Ausschuß gewählt und sich konstituiert: Obmann: Johann Bloß Friseur und Hausbesitzer in Basto; Obmannsstellvertreter: Klopj

Rudolf, Monteur; Schriftführer: Eilerl Josef, Spenglermeister und Installateur; Kassier: Fajwald Franz, Handelsmann; Archivar: Urcar Reinhold, Schreibmeister; Ausschussmitglieder: Kofler M. F.; Berger Johann, Schneidermeister und Hausbesitzer; Antolga Franz, Uhrmacher; Kofler Franz, Schuhmachermeister; Erödel Jakob, Müller in R. C.; und P. ternel Franz, Schneidermeister. Die Hauptversammlung, welche sehr interessant war, hat u. a. an S. M. dem König eine Glückwunschkarte beschlossen, was mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde. Desgleichen wurden mehrere Beschlüsse in der Angelegenheit der gewerblichen Fortbildungsschule, dann über das Vorgehen nach Errichtung einer eigenen Bezirkskrankenkasse, desgleichen eine energische Beschwerde über das gar zu rigide Vorgehen der derzeitigen Krankenkasse in Slabjawa, sowie über mehrere wirtschaftliche Angelegenheiten gefaßt.

Für den St. b. j. jährigen gingen außerdem bereits ausgewiesene Spenden noch ein: beim Evangelischen Pfarramt 50 Din von Papierhandlung W. Pöcher in Marburg und 25 Din von R. N. in Pettau, bei der „Čilijer Zeitung“ von einem Geschäftsreisenden 100 Herrn J. Weron 50 Din. Auch diesen freundlichen Spendern sei herzlich gedankt.

Zu Sachverständigen für Entnahmen zu Eisenbahnwagen hat das Oberlandesgericht in Laibach nachfolgende Herren aus dem Čilijer Bereich ernannt: J. v. Blad. L. Polb, S. L. aus Scheff. I. R. in Č. M. Franz R. b. l. S. o. s. r. u. n. d. s. i. g. e. r in Sachsenfeld, Konrad Glöbner, S. o. s. l. a. u. f. m. a. n. n in Löffler, Simon Kompos, Forstwart i. R. in Dobrua und M. J. J. u. i. c, S. o. s. g. r. u. n. d. b. e. s. i. t. z. e. r und B. a. c. k. a. m. e. i. s. t. e. r in Č. M.

Großfeuer in Unterdrauburg. Am 21. Jänner um 3 Uhr nachmittags brach in der Rappitrasfinerie Söll in Unterdrauburg infolge Platzens eines Dampfleitungsröhres ein Brand aus, dem das ganze Fabriksgebäude zum Opfer fiel. Den Feuerwehren von Unterdrauburg, Hohenmauten, Gatterstein, Windischgraz und aus anderen umliegenden Orten, sowie namentlich der zu Hilfe gerufenen Marburger Feuerwehr gelang es unter dem Kommando des bewährten Feuerwehrhauptmanns Volker aus Marburg, den Brand auf das Raffineriegebäude zu beschränken und so eine unabsehbare Explosionskatastrophe zu verhindern, die erfolgt wäre, wenn das Feuer die Räume erreicht hätte, in dem große Mengen von Öl und Benzin (von letzterem 50 Tonnen) eingelagert waren. Das Feuer wütete die ganze Nacht und noch den folgenden Tag. Die Marburger Feuerwehrlente, deren schnelle Arbeitsleistung ebenso wie die der anderen Feuerwehren bewundernde Anerkennung verdient, konnten nach 26 stündiger Abwesenheit noch nicht nach Marburg zurückhren. Die Raffinerie Söll wurde schon im Jahre 1908, ferner im Jahre 1912 von Bränden heimgesucht. Vor einigen Monaten brach bekanntlich auch ein Brand aus, der aber von den Arbeitern rechtzeitig gelöscht werden konnte.

Die Infuzija hat in Laibach, begünstigt durch die Witterungsverhältnisse in den letzten Tagen, einen epidemischen Umfang angenommen. Innerhalb von drei Tagen wurden über tausend Kranke im öff. Krankenhaus aufgenommen. Besonders erkrankt die Schuljugend, so daß der Unterricht in vielen Schulen gesperrt werden mußte.

Freilassung der Laibacher Djuna Schen. Am vergangenen Sonntag wurden die wegen des Verbohtes der Mitwirkung an der Ermordung des Czibins Perce vier Monate in Untersuchungshaft befindlichen Laibacher Djunachen

Jug. Marko Kranjc, Dreße Verbič, Lpe Kofec, Joan Šmerl, Ciril Krašovec, Josip Kulec, Hermann Šilar und Gašper Slabe in Freiheit gesetzt, weil die Staatsanwaltschaft die Überzeugung gewann, daß den Genannten kein Zusammenhang mit dem in Frage stehenden Verbrechen nachgewiesen werden konnte, weshalb auch von der Erhebung einer Anklage Abstand genommen wurde. In einem offenen Schreiben im Laibacher „Jutro“, dem sich auch seine Kameraden angeschlossen, wendet sich Jug. Kranjc mit äußerst bitteren Worten an die slowenische Öffentlichkeit, die ihm seine vielfährige ungeliebte und gefahrvolle nationale Arbeit damit gelohnt habe, daß er auf ihren Duldung eine so lange, in physischer und materieller Beziehung ruinöse Haft haben mußten. Die Schlussworte des offenen Briefes lauten: In meiner zulässigen Sicherheit habe ich im Hinblick auf die in der slowenischen öffentlichen Meinung herrschenden Ansicht, daß nämlich ich als Verklommener der Djuna für alle terroristischen Operationen innerhalb und außerhalb der Grenze persönlich verantwortlich bin, meine Funktion in der Djungation, in welcher ich mich in Zukunft, ebenso wie in der Öffentlichkeit überhaupt, nicht mehr betätigen werde, solange sich die Verhältnisse nicht wesentlich ändern, abgelegt.

Ein mehrfaches Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntag abends auf der kleinen Station Barječa bei Č. M. Der Zugsführer Jaro Mojsovij v. l. sprang von seinem Zug ab, um sich ein Glas Wasser zu holen. Hierbei stürzte er so unglücklich, daß er auf das Geleise fiel, auf dem im selben Augenblick der Boravder Zug einfuhr. Der Unglückliche wurde so zerschmettert, daß die einzelnen Stücke seines Körpers auf dem Geleise zusammengefasst werden mußten. Er um hatten sich die Augenzeugen von diesem schrecklichen Anblick etwas erholt, als ein noch ärgeres Unglück passierte. Der Boravder Zug hatte sich schon in Bewegung, als noch zwei Frauen mit drei Kindern den Zug besteigen wollten. Die eine hatte mit zwei Kindern die oberste Stufe zum Waggon schon erreicht, als die zweite auf der untersten Stufe ausstiege und die bereits oben befindliche am Kopf mit unter den Zug rutschte. Die beiden Frauen wurden bewußtlos mit schweren Verletzungen am ganzen Körper unter dem sofort zum Halten gebrachten Zug herausgezogen. Einem Kinde waren beide Hüfte abgetrennt, dem anderen die linke Hand. Das kleinste Kind fiel so glücklicherweise zwischen die Schienen, daß es bloß durch den Sturz Verletzungen erlitt. Die Ärzte im Semliner Spital, wohin die Verunglückten gebracht wurden, zweifeln am Aufkommen der beiden Frauen, hoffen aber die beiden Kinder retten zu können.

Die österr. tschech. „Arbeiter Zeitung“ ist von unserem Innenministerium mit dem Verbot belegt worden, weil sie gegen die Interessen des jugoslawischen Staates schreibt.

In Flommen befindet sich seit einigen Tagen der größte Teil von Korstantinopel, der aus sehr engen Gassen besteht. Die Bevölkerung ist durch starke Winde, sowie durch das Einfrieren des Wassers in den Feuerwehrschränken sehr erschwert. Es brannten über tausend zur Hauptstadt gehörige Häuser nieder.

Zu einem auffälligeren und freisprachigen, der in der österreichischen Presse häufig unwillige Kommentare über die Einrichtung der Schworenengerichte nach sich zog, kam es dieser Tage in Wien. Ein gefährlicher Mörder, und zwar der getaufte Israelit B. S. J. der seinen früheren Kollegen,



nannte man in alter Zeit ein besonders zänkisches Weib. Heute kennt man das nicht mehr, denn die nervenfressende Plage des Waschtages ist längst beseitigt durch die 7 bekannten Vorzüge der guten



dem Redakteur Wolf des „Neuen Wiener Journals“, gelegentlich einer Ehrenbeleidigungsklage vor dem Sch. anken des Bezirksgerichts niedergeschossen hatte, wurde von den Schworenen, indem sie die Frage auf Einseitigkeit im Augenblick der Tat bejahten, freigesprochen. Dies ist ein neuerlicher Beweis, daß die heutige Schworenengerichte den Anforderungen der Gerechtigkeit nicht dienlich sind.

Kino.

Stadtkino. Am Donnerstag, dem 24. Jänner, letzte Vorstellung des hervorragenden Stofffilms „Brigadier Serach“, den sich jeder Kinofreund anschauen sollte. — Am Freitag, 25. Jänner, bis Sonntag, 27. Jänner: „Unter der Sonde“, ein besonders rührendes Drama von der großen Liebe und den unbefreiblichen großen Seelenqualen einer Frau. In der Hauptrolle Elia G. S. G., die unvergessliche „Weiße Schwester“. Orchester.

Der Gottscheer Kalender 1929

einzigster deutscher Kalender in Slowenien wird unseren Volksgenossen zur Anschaffung empfohlen. Preis 15 Din, mit Postversand 20 Din. Zu haben in der Vereinsbuchdruckerei „Čeleja“ in Celje und beim Kalenderaussschuß in Koperje.

LACROMEL wirkungsvollstes Mittel gegen Husten, Katarrh, Erkältungen, Influenza, chronische Entzündungen der Bronchien. Erhältlich in allen Apotheken. Erzeuger: Apotheke Arko, Zagreb, Illica 12.

Die Eisengrosshandlung D. Rakusch gibt hiemit die traurige Nachricht, dass ihr langjähriger, treuer Beamte, Herr

Julius Pammer

heute einem schweren Leiden erlegen ist. Wir werden seine wertvolle Mitarbeit dauernd in guter Erinnerung bewahren.

Celje, den 23. Jänner 1929.

Die Angestellten der Firma D. Rakusch geben hiemit geziemend Nachricht, dass ihr lieber Kollege, Herr

Julius Pammer

heute in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Ehre seinem Andenken!

Celje, den 23. Jänner 1929.

Alte Bilder

Kupferstiche, Bücher und Möbel von Wiener Sammler zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unter „Antik 34285“ an die Verwaltung d. Bl.

Grosses Zinshaus

schöne Lage in Celje, Din 250.000 bar, Hypothek Din 150.000. (Schöne elegante Wohnungen). Wer Häuser, Villen, Gasthäuser, Besitzungen kaufen oder verkaufen will, wende sich an das altrenommierte Vermittlungsbüro „Rapid“, Maribor, Gosposka ulica 28.

Prima geselchtes

Schweinefleisch

1 kg Karré, Kaiserfleisch oder Speck Din 26, 1 kg Schinken oder Rollschinken Din 28, 1 kg Sommersalami Din 22, 1 kg Krakauer Din 28. Alles franko per Nachnahme versendet in 5, 10, 15 oder 20 kg Postkolli Josef Ducháč, Pakrac, Slavonien.

Für das jugoslawische Patent Nr. 3972 „Vihestupna parna ili gasna turbina“ werden

Lizenznehmer

gesucht. Angebote an die Erste Brünnner Maschinen-Fabriks-Gesellschaft in Brünn, Glockengasse 5, Tschechoslovakien.

Vertreter

Sofort Bargeld. Wirklich konkurrenzlose Werbetätigkeit. Leichte Arbeit. Angebote an das Annoncenbüro Hinko Sax, Maribor unter „Fortschritt“.

Farbenfabrik

sucht verschiedene Rohwaren zur Farbenerzeugung u. zw. Satinober, Ocker, Grünerde, Roterde, Schwarzerde und noch verschiedene Rohwaren, eventuell auch fertige Erdfarben. Offerte erbeten an die Verwaltung des Blattes mit Muster und äusserste Preisanstellung. 34266

Möbliertes Kabinett

elektrische Beleuchtung, Familienanschluss und Kost, kann sofort vergeben werden an ein besseres Fräulein oder Frau bei einer besseren Familie. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 34274

2 kleine leere oder ein grosses Zimmer

mit Küchenbenützung zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 34259

INVENTUR VERKAUF

97-147-167-197

Wir räumen gründlich!

HUMANIK

Celje, Aleksandrova cesta 1
Maribor, Gosposka ulica 17
Ptuj, Slovenski trg, „Petovla“

Suche einen

Lehrposten

für ein Mädchen aus gutem Hause in einem deutschen Gemischtwarenhause. Briefe unter „E. P. 34272“ an die Verwaltung des Blattes.

Grosser Maskenverleih

Salon Armbruster Maribor, Slovenska ul. 4

In tiefster Trauer teilen wir allen unseren Freunden und Bekannten mit, dass unser innigstgeliebter, teuerster und guter Vater, bzw. Grossvater, Bruder und Schwiegervater, Herr

Richard E. Michelčič

Grosskaufmann und Besitzer

nach kurzer schwerer Krankheit am Donnerstag den 17. Jänner 1929 früh sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis hat am Samstag den 19. Jänner 1929 um 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Zagorje a. d. Save (Sagor a. d. Save) auf den dortigen Friedhof stattgefunden.

Zagorje a. d. Save, Graz, Knittelfeld, Gummern, den 18. Jänner 1929.

Die tieftrauernden Familien:

Michelčič, Dr. Zigeuner, Prof. Geinsberger, Salvador, Golitsch

Statt jeder besonderen Anzeige

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör von kinderlosem, ruhigem Ehepaar gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 34268

Die Freiwillige Feuerwehr Celje

gibt hiemit geziemend Nachricht, dass ihr langjähriges, verdienstvolles Mitglied und Hauptmannstellvertreter, Kamerad

Josef Jicha

Goldschmied und Graveur

am Sonntag den 20. Jänner um 5 Uhr früh nach kurzem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am 22. Jänner um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Ehre seinem Andenken!

Celje, den 20. Jänner 1929.

Das Kommando
der Freiwilligen Feuerwehr Celje.

Vom namenlosen Schmerze gebeugt geben wir hiemit Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Josef Jicha

Goldschmied und Graveur

welcher am Sonntag den 20. Jänner um 5 Uhr früh nach kurzem Leiden im 58. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis des Verstorbenen findet am Dienstag den 22. Jänner um 4 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Celje, den 20. Jänner 1929.

Grete, Norbert, Frieda und Minnerl Jicha, Kinder und sämtliche Verwandten

Separate Parten werden nicht ausgegeben